Die deutschen Banken im Comprehensive Assessment
Die Ergebnisse im Überblick

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Inhalt

1 DAS COMPREHENSIVE ASSESSMENT IN DEUTSCHLAND 3

2 DER ASSET QUALITY REVIEW.....7

3 WESENTLICHE ERKENNTNISSE AUS DEM STRESSTEST NACH JOIN-UP 16

4 ERGEBNISTABELLE.....25

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

1 Das Comprehensive Assessment in Deutschland

1.1 Hintergrund

Im Oktober 2013 fiel bei der Europäischen Zentralbank (EZB) der Startschuss für eine umfassende Bankenprüfung[1]. Diese Prüfung, das Comprehensive Assessment, hat die EZB gemeinsam mit der European Banking Authority (EBA) und den nationalen Aufsichtsbehörden auf Grundlage der SSM-Verordnung durchgeführt. Ziel der in diesem Umfang einmaligen Übung war es, Transparenz über die Belastbarkeit der größten europäischen Banken zu schaffen, um so das Vertrauen in den europäischen Finanzsektor zu stärken sowie den Start der neuen europäischen Aufsicht am 4. November 2014 vorzubereiten. Bereits die Ankündigung des Comprehensive Assessments hat dazu geführt, dass eine Reihe europäischer Banken im Vorfeld ihre Kapitalausstattung deutlich verbessert hat. Nicht zuletzt deshalb ist diese Übung als Erfolg zu werten.

Das Comprehensive Assessment fand von Oktober 2013 bis Oktober 2014 statt. In Deutschland waren damit die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Deutsche Bundesbank in enger Zusammenarbeit mit der EZB betraut.

Am Comprehensive Assessment nahmen insgesamt 130 europäische Institute[2] teil, darunter 25[3] aus Deutschland. Hierbei handelt es sich um Institute,

[1] http://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2013/html/pr131023.de.html.
[2] Banken der Euro-Zone einschließlich der teilnehmenden Banken aus Litauen; die Zahl berücksichtigt zudem die Deutsche Bank Malta als eigenes Institut.
[3] Bzw. 24 Institutsgruppen. Der Unterschied erklärt sich aus der Behandlung der Wüstenrot & Württembergische Gruppe. Für das Comprehensive Assessment wurden die W&W Pfandbriefbank sowie die W&W Bausparkasse als getrennte Institute behandelt.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

die beim Start des Comprehensive Assessments die Kriterien eines signifikanten Instituts im Sinne der SSM-Verordnung voraussichtlich erfüllten. Im Juli 2014 wurden die Institute erneut auf ihre Signifikanz hin überprüft. Dabei wurden europaweit 120 Bankengruppen ausgewählt, die künftig unter die direkte EZB-Aufsicht fallen. Dazu gehören 21 deutsche Institute. Vier[4] deutsche Banken, die am Comprehensive Assessment teilgenommen haben, fallen ab dem 4. November 2014 hingegen nicht unter die direkte EZB-Aufsicht: die IKB, die KfW-Ipex und die beiden Banken der Wüstenrot & Württembergische Gruppe. Die Ergebnisse dieser Institute werden dennoch veröffentlicht.

Das Comprehensive Assessment bestand aus zwei Teilen: einer umfangreichen Werthaltigkeitsprüfung der Bankbilanzen, dem Asset Quality Review (AQR), und einem Stresstest. Letzterer wurde zusammen mit der EBA erarbeitet. An der Übung haben bei der Bundesbank und der BaFin etwa 250 Personen gearbeitet.

In einem ersten Schritt wurden ab Oktober 2013 umfangreiche Bilanzdaten der teilnehmenden Banken angefordert. Auf dieser Basis wählten die Aufseher bis März 2014 die zu untersuchenden Portfolien aus dem Bankbuch respektive die Portfolien und Modelle aus dem Handelsbuch aus. Die EZB folgte dabei einem risikoorientierten Ansatz. Die Prüfungen der einzelnen Engagements fanden anschließend zwischen März und Juli 2014 statt. Ab Mitte April 2014 rechneten die Banken gemäß den Szenario-Vorgaben auch erste Stresstestszenarien. Zwischen Juli und September 2014 erfolgte die abschließende Qualitätssicherung der Stresstest-Ergebnisse. Zudem wurden ausgewählte AQR-Befunde in die Stresstestrechnungen integriert (soge-

[4] Bzw. drei Bankengruppen.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

nannter „Join-Up“). Im Oktober 2014 schließlich erhielten die Banken im Rahmen eines aufsichtlichen Dialogs einen ersten vorläufigen und ausdrücklich unvollständigen Eindruck der Ergebnisse ihres Instituts; auf diese Weise sollte den Banken eine Vorbereitung auf die Ergebnisse ermöglicht werden, ohne ad-hoc-Veröffentlichungspflichten auszulösen. Nunmehr liegen die endgültigen Ergebnisse vor.

1.2 Ergebnis in der Gesamtbetrachtung

Die deutschen Banken haben das Comprehensive Assessment insgesamt gut bestanden. Die Qualität der Bilanz-Aktiva wurde im Rahmen des AQR nicht nur aus der Perspektive der Rechnungslegung, sondern insbesondere auch unter den Bedingungen verschärfter aufsichtlicher Anforderungen nachdrücklich bestätigt. Ungeachtet dessen existieren einzelne Teilsegmente in den Bilanzen, die für einige wenige Institute eine Herausforderung darstellen. Dies gilt insbesondere für die Schiffs- und Immobilienfinanzierung. Im Stresstest stellten die deutschen Banken dennoch unter Beweis, dass sie ausreichend kapitalisiert sind, um auch einen schweren konjunkturellen Einbruch zu überstehen. Trotz eines simulierten Kapitalverzehrs in Höhe von 30 Mrd. Euro wiesen die deutschen Banken nach AQR und Stress- Szenario des Stresstests in der Summe eine harte Kernkapitalquote (CET1) von 9,1 % aus.

Insbesondere im Vorgriff auf das Comprehensive Assessment haben einige deutsche Institute seit dem 31. Dezember 2013 bereits ihre Kapitalquoten verbessert – durch Aufnahme externen Kapitals oder auch durch den Abbau von Risikopositionen. Dies gilt unter anderem für die Münchener Hypothe-

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

kenbank eG (MHB), dem einzigen deutschen Institut mit einer nominellen Kapitallücke aus dem Comprehensive Assessment. Das Institut hat die im Rahmen des Comprehensive Assessments identifizierte Lücke zwischenzeitlich jedoch erfolgreich mit neu eingeworbenem Kapital geschlossen. Insgesamt nahmen die deutschen Comprehensive Assessment-Banken von Januar bis September 2014 rund 14,4 Mrd. Euro Kapital auf, was ungefähr einem Prozentpunkt der risikogewichteten Aktiva (RWA) zum 31. Dezember 2013 entspricht.

Kapitalmaßnahmen, die nach dem maßgeblichen Stichtag, dem 31. Dezember 2013, durchgeführt worden sind, wurden im Comprehensive Asessment nicht direkt berücksichtigt. Für die Aufsicht sind diese Kapitalmaßnahmen jedoch sehr wohl relevant. Detailliertere Angaben hierzu finden sich in der beigefügten Ergebnistabelle für alle deutschen Institute.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

2 Der Asset Quality Review

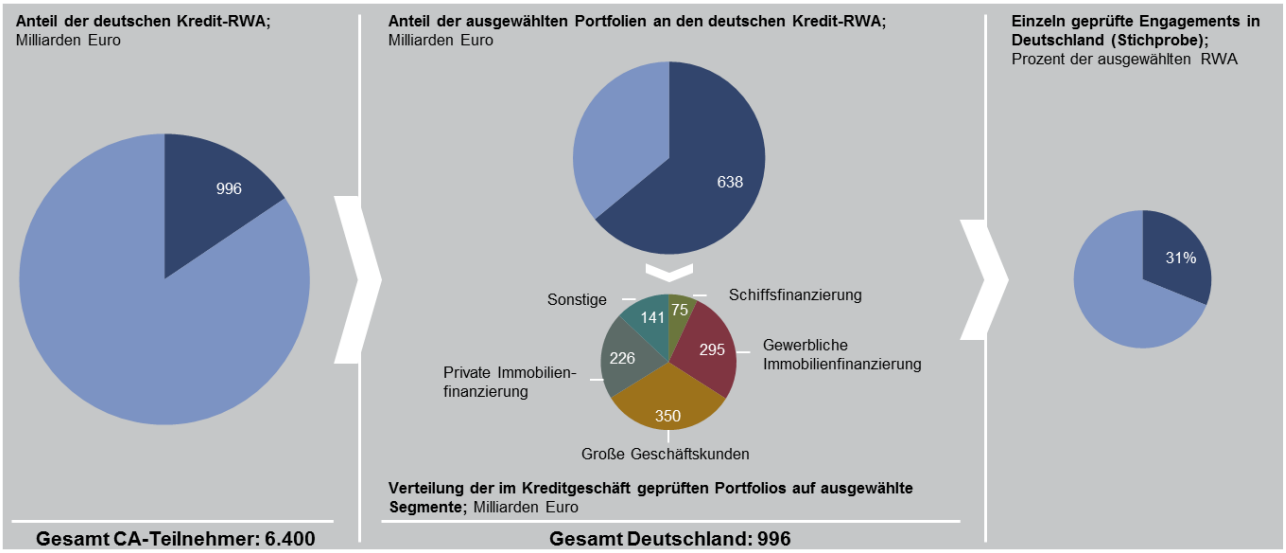
2.1 Vorgehen

BaFin und Bundesbank haben zur Durchführung des AQR auf externe Wirtschaftsprüfer zurückgegriffen. Diese wurden unter Berücksichtigung etwaiger Interessenkonflikte im Wege eines Vergabeverfahrens ausgewählt und mit Sonderprüfungen nach § 44 Kreditwesengesetz (KWG) beauftragt. Mitarbeiter der Aufsicht haben die Wirtschaftsprüfer im Zuge der Qualitätssicherung eng begleitet. In Spitzenzeiten waren ca. 1.700 Wirtschaftsprüfer mit der Durchführung des AQR in Deutschland beschäftigt.

Im Kern handelte es sich beim AQR um eine aufsichtliche Übung. Dies bedeutet, dass die Überprüfung der Rechnungslegung eines Kreditinstituts zwar den Ausgangspunkt bildete, die aus aufsichtlicher Sicht definierten Prüfungskriterien aber darüber hinausgingen. Es ging vor allem darum, ob die Aufsicht die Bewertung der bilanziellen Aktiva als angemessen, also hinreichend vorsichtig betrachtet. Dementsprechend wurden regelmäßig strengere Annahmen zugrunde gelegt, als es die geltenden Rechnungslegungsvorschriften vorschreiben. Dazu wurden u. a. Bewertungsspielräume im Rahmen der geltenden Rechnungslegungsstandards im Sinne einer vorsichtigen Sichtweise und besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse eingeschränkt. Im Ergebnis gab es bei dieser Prüfung nur in wenigen Fällen Feststellungen von Verstößen gegen die Rechnungslegungsvorschriften. Vielmehr sind die Feststellungen nahezu ausschließlich aufsichtlicher Art.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Im AQR in Deutschland behandelte Positionen aus dem Kreditgeschäft



Hinweis: Kredit-RWA beziehen sich auf Ausfallrisiken aus dem Kreditgeschäft. Diese Positionen standen besonders im Fokus. Daneben wurden noch weitere Engagements (z.B. Handelspositionen) geprüft. Diese Positionen sind in der Abbildung nicht enthalten.

Im Rahmen des AQR wurden Positionen des Kredit- und des Handelsbuchs betrachtet, letztere jedoch nur für jene Banken, die überhaupt signifikante Handelspositionen aufweisen. Im Durchschnitt wurden dabei in Deutschland pro Bank rund zwei Drittel der RWA aus dem Kreditrisiko-Portfolio[5] in die Prüfung einbezogen. In der Summe wurden so knapp 640 Mrd. Euro an RWA[6] erfasst. Damit ging der AQR weit über den Prüfungsumfang herkömmlicher Abschlussprüfungen hinaus.

Innerhalb der ausgewählten Portfolien konnten jedoch nicht sämtliche Engagements geprüft werden. Vielmehr wurde ein Stichprobenverfahren angewendet, auf dessen Basis die Ergebnisse der geprüften Einzelengagements innerhalb der ausgewählten Portfolien hochgerechnet wurden. Insgesamt

[5] Kredit-RWA, d. h. RWA mit Bezug auf Ausfallrisiken, in Abgrenzung zum Beispiel zu Positionen mit Marktrisiken oder operativen Risiken.
[6] Dies enthält die Positionen der teilnehmenden deutschen Banken im Ausland.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

wurden in Deutschland rund 18.000 Kreditakten und 15.500 Sicherheiten in Einzelfallprüfungen untersucht[7].

Daneben umfasste der AQR eine Überprüfung von zum Zeitwert bilanzierten Positionen, „Fair Value Review“ genannt. Hierzu zählten vor allem Handelspositionen, aber auch ausgewählte Positionen aus dem Bankbuch. Im Fokus standen vor allem sogenannte Level-3-Fair-Value-Positionen. In der internationalen Rechnungslegung IFRS sind das jene Positionen, für die es keine am Markt beobachtbaren Daten gibt. Nichtderivative Positionen wurden durch die Prüfer anhand einer standardisierten Portfolio-Klassifizierung ausgewählt und im Rahmen des AQR neu bewertet. Für derivative Positionen erfolgte die Auswahl der einbezogenen Positionen ausgehend von jenen Bewertungsmodellen, für die die größten Level-3-Positionen bei einem Kreditinstitut bestanden. Dabei wurden Nominal- und Barwerte der Positionen berücksichtigt, die mit dem jeweiligen Modell bewertet wurden. Für diese Positionen untersuchten die Prüfer, ob die Bewertungsverfahren und die Reservehöhen angemessen waren.

Bei der Interpretation aller Ergebnisse ist aufgrund der dargestellten Methodik zu beachten, dass sich diese nicht linear auf die übrige Bilanz extrapolieren lassen. Alle Portfolien zu erfassen, wäre in der angesetzten Zeit nicht angemessen umsetzbar gewesen. Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ für die gesamte Bilanz.

[7] Wiederum einschließlich der im Ausland geprüften Positionen deutscher Banken.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

2.2 Ergebnisse des Asset Quality Review

Der AQR bestätigt die Qualität der Aktiva in den Bilanzen der teilnehmenden deutschen Banken. Die bei den Kreditinstituten festgestellten Abweichungen belaufen sich im gewichteten Mittel auf lediglich 0,3 % der RWA. Der AQR-Effekt geht zum weit überwiegenden Teil auf die im Vergleich zu den Rechnungslegungsvorschriften verschärften aufsichtlichen Annahmen zurück (z. B. bei der Ermittlung von Pauschalwertberichtigungen). Für kein deutsches Institut besteht aufgrund der Ergebnisse des AQR die Notwendigkeit, den Jahresabschluss 2013 nachträglich anzupassen.

Die Ergebnisse des AQR sind auf drei wesentliche Treiber zurückzuführen:

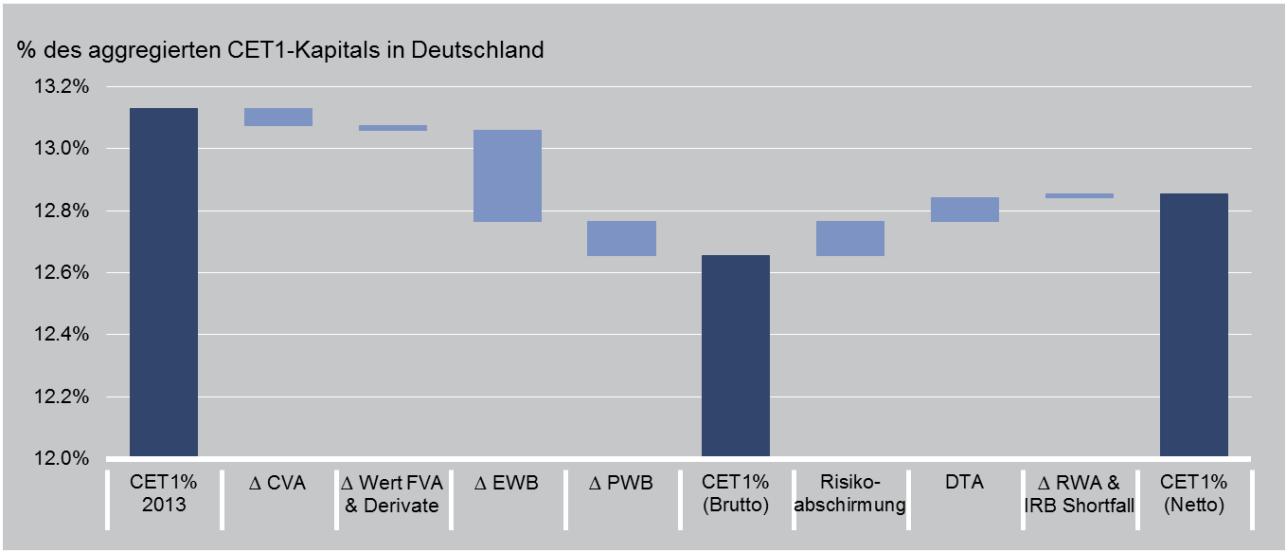
1. Es wurde ein strikter und einheitlicher Maßstab für die Klassifizierung leistungsgestörter Kredite (sogenannter „Non-Performing Loans“) angewendet, der sich an der im Oktober 2013 durch die EBA veröffentlichten Definition für „Non-Performing Loans“ orientierte. Im Vorgriff auf diese erst ab dem 31. Dezember 2014 umzusetzende EBA-Vorgabe waren im AQR eine Reihe von Engagements umzuklassifizieren und dann ggf. mit einer Risikovorsorge zu belegen.

2. Zudem mussten auch innerhalb der bereits als leistungsgestört klassifizierten Engagements Anpassungen vorgenommen werden. Dies betraf vor allem die Bewertung der hinterlegten Sicherheiten sowie die Annahmen zu den künftigen Erträgen. Hier wurden zum Beispiel Annahmen bezüglich der zu erwartenden Cash-Flows oder des angenommenen Veräußerungswertes hinterfragt.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

3. Schließlich wurden teilweise Anpassungen nötig, weil die zur Berechnung von Pauschalwertberichtigungen verwendeten Bank-Modelle nach den EZB-Maßstäben nicht ausreichend valide waren oder die Datengrundlage nicht als ausreichend angesehen wurde. So konnten manche Banken keine den sehr strikten Anforderungen entsprechende Evidenz für die verwendeten Parameter erbringen – speziell im Zusammenhang mit der Kalibrierung ihrer Modelle zur Bestimmung von Pauschalwertberichtigungen. In diesen Fällen wurden einheitliche und in der Regel strengere aufsichtliche Vorgaben im Interesse einer möglichst konsistenten Übung angewendet.

Treiber des AQR-Effekts in Deutschland
Aggregierte Ergebnisse, Unterteilung nach wesentlichen Quellen



FVA: Fair-Value-Positionen, EWB: Einzelwertberichtigungen, PWB: Pauschalwertberichtigungen, DTA: Latente Steueransprüche

In absoluten Zahlen beläuft sich der Kapitaleffekt des AQR bei den geprüften deutschen Banken – vor gegenläufigen Effekten aus Risikoabschirmungen und Steueransprüchen – auf 6,7 Mrd. Euro, was rund 0,4 % des aggregier-

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

ten harten Kernkapitals (CET1) der deutschen Banken entspricht. Der Gesamteffekt setzt sich wie folgt zusammen:

- Alleine 4,2 Mrd. Euro entfallen auf zusätzlichen Einzelwertberichtigungsbedarf[8]. Dieser erklärt sich zum einen aus der oben angeführten Umklassifizierung von „Performing“ in „Non-Performing Loans“. Insgesamt wurden so Positionen in Höhe von 8,4 Mrd. Euro neu als „Non-Performing“ deklariert.

- Darüber hinaus entstand ein zusätzlicher Pauschalwertberichtigungsbedarf in Höhe von 1,6 Mrd. Euro.

- Aus der Prüfung des Credit Valuation Adjustment (CVA)[9] ergaben sich schließlich weitere rund 760 Mio. Euro an Anpassungsbedarf.

Aus der Prüfung der ausgewählten Handelsbuchpositionen sowie der übrigen modellbewerteten Fair-Value-Positionen ergaben sich in Deutschland keine wesentlichen Wertkorrekturen (ca. 200 Mio. Euro). Auch aus qualitativer Sicht kam es zu keinen materiellen Feststellungen.

Nach Berücksichtigung der gegenläufigen Effekte aus Risikoabschirmung (1,6 Mrd. Euro) und (latenten) Steueransprüchen (1,1 Mrd. Euro) ergibt sich so letztlich ein effektiver Gesamteffekt von 3,9 Mrd. Euro CET1-Kapital. Dies entspricht in der Summe und unter Beachtung von meist geringfügigen

[8] Hier und im Folgenden handelt es sich stets überwiegend um Wertberichtigungsbedarf aus den aufsichtlichen Annahmen des AQR und nicht aus einer unangemessenen Anwendung der Rechnungslegung.
[9] Korrekturbetrag für Gegenpartei-Ausfallrisiken bei Derivatepositionen.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

RWA-Anpassungen aus dem AQR einer Verringerung der aggregierten CET1-Quote von 0,3 %.

2.3 Ergebnisse ausgewählter Sektoren

Der geringe Gesamteffekt aus dem AQR unterstreicht, dass die Bewertung der Aktiva in den deutschen Bankbilanzen auch unter den Bedingungen verschärfter aufsichtlicher Anforderungen solide ist. Gleichwohl existieren in einzelnen Teilsegmenten und Wirtschaftssektoren Herausforderungen für die Institute, auf die die deutsche Aufsicht auch in früheren Untersuchungen bereits hingewiesen hat. Besonders im Fokus stehen hierbei die Schiffsfinanzierung sowie die Bewertung von Immobiliensicherheiten.

Aus diesen beiden Segmenten stammt mehr als die Hälfte des AQR-Gesamteffekts vor Berücksichtigung gegenläufiger Effekte aus Risikoabschirmungen und Steueransprüchen. Alleine rund 30 % (ca. 2 Mrd. Euro) entfallen auf die Schiffsfinanzierung und gut 25 % (ca. 1,7 Mrd. Euro) auf Immobiliengeschäfte – hier zum überwiegenden Teil auf gewerbliche Immobilien. Die unten aufgeführte Abbildung illustriert diese Verteilung des AQR-Bruttoeffekts auf die verschiedenen Segmente.

Der relativ hohe Anpassungseffekt im Bereich der Schiffsfinanzierung ist zum einen vor dem Hintergrund der schwierigen Lage des Gesamtmarkts zu verstehen und ist zum anderen in den aufsichtlich bedingten konservativen Bewertungsannahmen des AQR begründet.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Aufspaltung des Brutto-CET1-Effekts aus dem AQR nach wesentlichen Segmenten
Vor Risikoabschirmung und latenten Steueransprüchen

In Mio Euro

	(1) Brutto-Effekt (2 + 3 + 4)	(2) davon Einzelwertberichtigungen			(3) davon Pauschalwertb.	(4) davon aus CVA & Fair Value
		Gesamt	davon: aus direkter Prüfung	davon: aus Hochrechnung		
Alle	**6.698**	4.157	2.954	1.203	1.572	969
Schiffsfinanzierung	**2.023**	1.808	1.076	732	215	
Gewerbliche Immobilien	**1.425**	1.185	1.067	118	240	
Große Geschäftskunden	**764**	510	366	143	254	
Private Immobilien-finanzierung	**270**	x	x	x	270	
Sonstige	**1.247**	655	445	209	592	

Hinweis: Der dargestellte Wertberichtigungsbedarf enthält sowohl Effekte aus aufsichtlichen Anforderungen als auch aus Anpassungen aufgrund von Rechnungslegungsvorschriften. In Deutschland dominiert jedoch der erste Effekt.

Fair Value = Fair Value Assets & Derivate

Für den Zweck einer möglichst einheitlichen Bewertung von Schiffskrediten in Deutschland entwickelten die mit der Prüfung betrauten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften unter Beachtung der rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen ein gemeinsames Konzept. Für die Bewertung im „Going Concern"-Ansatz[10] wurde hierbei auf externe Daten eines anerkannten, international tätigen und als konservativ bekannten Anbieters zurückgegriffen, zum Beispiel bei den Prognosen zur Entwicklung der Charterraten. Um der Unsicherheit bei den Prognosen sowie der hohen Volatilität des Schiffsmarktes Rechnung zu tragen, hat die EZB zudem für die Bewertung leistungsgestörter Kredite im „Going Concern"-Ansatz einen zusätzlichen Abschlag auf den diskontierten Cashflow gefordert. Hierauf geht letztlich der Großteil der Brutto-Anpassungen im Bereich Schiffsfinanzierung zurück.

[10] D. h. die zur Sicherheit des Kredits dienenden Schiffe werden nicht verkauft, sondern werden weiter zur Generierung von Einnahmen eingesetzt, die nach Abzug der Kosten zur Bedienung des Kredites genutzt werden; das Gegenstück wäre der „Gone Concern"-Ansatz, nach dem die zur Sicherheit des Kredits dienenden Schiffe verkauft und der Erlös für die Rückzahlung des Kredites verwendet wird.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Mit Blick auf die Immobiliensicherheiten fand eine Neubewertung von fast 80 % der mehr als 10.000 im Rahmen des AQR überprüften Immobiliensicherheiten statt. Die Neubewertung führte insgesamt zu leicht höheren als den von den Banken angesetzten Immobiliensicherheitenwerten, wobei je nach Portfolien und Banken durchaus unterschiedliche Ergebnisse ermittelt worden sind. So ergaben sich für einige wenige Institute AQR-Sicherheitenwerte, die um bis zu 20 % unter den Bankwerten lagen. Hiervon waren gewerbliche Immobiliensicherheiten im Ausland tendenziell stärker betroffen. Dessen ungeachtet hat sich die Immobilienbewertung insgesamt – insbesondere bei Wohnimmobilien – in Deutschland bewährt und wurde durch die AQR-Ergebnisse bestätigt.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

3 Wesentliche Erkenntnisse aus dem Stresstest nach Join-Up

3.1 Vorgehen

Der Stresstest im Rahmen des Comprehensive Assessments wurde in Zusammenarbeit mit der EBA als Teil des EU-weiten Stresstests durchgeführt.[11] Die Methodik des Stresstests baute in weiten Teilen auf den Erfahrungen und Konzepten der bisherigen EBA-Stresstests auf. Dennoch haben EBA und EZB einige wesentliche Änderungen gegenüber den vergangenen Übungen vorgenommen. Obgleich an der Annahme einer statischen Bilanz[12] festgehalten wurde, wurden die Stresstestergebnisse für ein schwieriges Marktumfeld nun über einen Zeitraum von drei Jahren (statt wie im Stresstest 2011 von zwei Jahren) ermittelt, was eine deutliche Verschärfung der Bedingungen bedeutet. Im Vergleich zum EBA-Stresstest von 2011 wurden zudem Einschränkungen hinsichtlich der Weitergabe eines Anstiegs der Refinanzierungskosten an die Kreditnehmer ebenso berücksichtigt wie negative Entwicklungen bei Staatsanleihen und zusätzliche Abschreibungen auf bereits ausgefallene Kredite. Mit einer Mindestquote von 5,5 % hartem Kernkapital (CET1) im Stress-Szenario und 8 % im Basis-Szenario umfasste der aktuelle Stresstest neben einer höheren Kapitalanforderung auch eine entsprechend der neuen Regulierung engere Kapitaldefinition als vergangene Tests. Somit stellte der gemeinsame EBA/EZB-Stresstest schon für sich

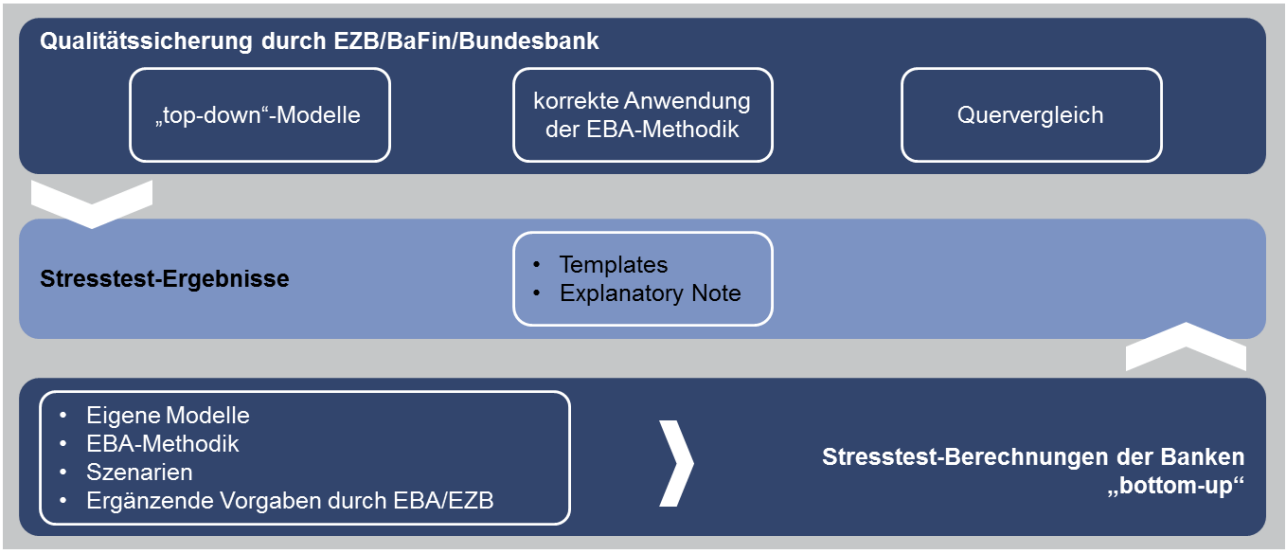
[11] Die Ergebnisse der SEB AG werden nicht durch die EBA veröffentlicht, da die schwedische Konzernmutter SEB ihrerseits am EBA-Stresstest teilnimmt und die Ergebnisse der SEB AG in denen der SEB integriert sind.

[12] Die statische Bilanzannahme legt fest, dass sich die Struktur der Bilanz im Verlauf des Stresstesthorizonts nicht verändern darf. So werden auslaufende Positionen durch entsprechende Geschäfte mit der gleichen Ursprungslaufzeit ersetzt. Damit wird ausgeschlossen, dass die Banken ihre Stresstestergebnisse durch vorteilhafte Umschichtungen ihrer Bücher hin zu weniger riskanten Geschäften beeinflussen. Nur Banken, die aufgrund eines durch die EU-Kommission genehmigten Restrukturierungsplans angehalten sind, Aktiva zu reduzieren, konnten in engen Grenzen von dieser Grundregel abweichen.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

genommen eine äußerst anspruchsvolle Projektion der Entwicklung europäischer Banken in einem sehr schwierigen Marktumfeld dar. Durch die Berücksichtigung der Ergebnisse des parallel durchgeführten AQR wurde darüber hinaus sichergestellt, dass die Ausgangswerte der Institute beim Stresstest selbst konservativ waren. Damit ist ein wesentlicher Kritikpunkt am EBA-Stresstest 2011 ausgeräumt worden; (zumindest) für deutsche Institute lässt sich uneingeschränkt bestätigen, dass die aufgestellte Forderung eines strengen Stresstests erfüllt wurde.

EBA/EZB-Stresstest 2014
Qualitätssicherung im Stresstest

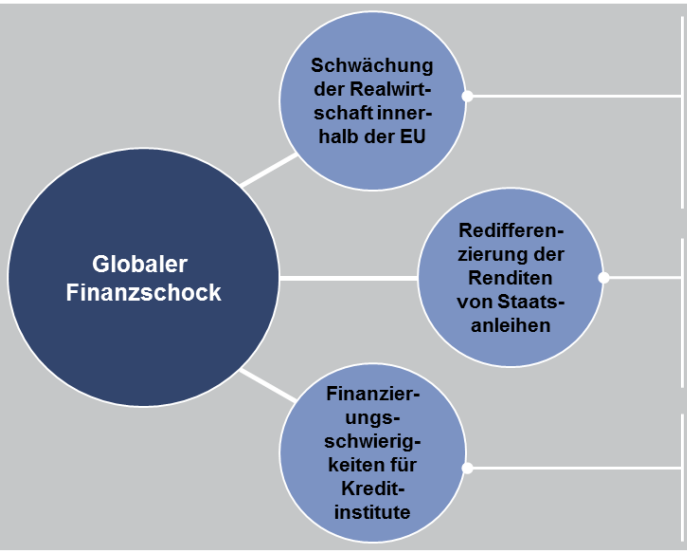


Die dem Stresstest zugrunde liegenden makroökonomischen Szenarien hat das European Systemic Risk Board (ESRB) konzipiert. Das Basis-Szenario entspricht dabei weitgehend der Winter-Prognose 2014 der EU-Kommission; das Stress-Szenario unterstellt eine im Vergleich dazu deutlich schlechtere wirtschaftliche Entwicklung und spiegelt die vom ESRB als relevant eingestuften Risiken für die Stabilität des Finanzsystems wider. So wird ein globa-

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

ler Finanzschock unterstellt, der eine Schwächung der Realwirtschaft, eine erneute Spreizung der Renditen europäischer Staatsanleihen und Finanzierungsschwierigkeiten für Kreditinstitute zur Folge hat. Für den Euro-Raum wird ein Stress-Szenario angenommen, bei dem das BIP 2014 um 0,7 % und 2015 um 1,4 % schrumpft; für 2016 wird ein Nullwachstum angenommen. Gegenüber dem Basis-Szenario impliziert dies für Deutschland bis 2016 (d. h. über drei Jahre) einen kumulativen BIP-Rückgang um 7,6 %. Dieser unterstellte Konjunktureinbruch geht einher mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und einem Preisverfall auf den Finanz- und Immobilienmärkten. Gleichzeitig unterstellt das Stress-Szenario einen Anstieg des allgemeinen Zinsniveaus. Somit ergibt sich in der Summe der Annahmen ein äußerst konservativer Stresstest. Die nachfolgende Abbildung zeigt die Eckpunkte der Annahmen im Stress-Szenario.

EBA/EZB-Stresstest 2014
Stress-Szenario



in %	2014	2015	2016
BIP Wachstum (real)			
Deutschland	-0,9	-1,7	0,3
Eurozone	-0,7	-1,4	0,0
Arbeitslosigkeit			
Deutschland	5,4	6,0	7,0
Eurozone	12,3	12,9	13,5

Anstieg der Umlaufrenditen (2016)

- DE: +82 bp
- FR: +104 bp
- ES: +139 bp
- GR: +228 bp

- Anstieg der Kosten für kurzfristige Interbankfinanzierung (+80bp)
- Allgemeiner Anstieg der Finanzierungskosten um den jeweiligen Anstieg bei Staatsanleihen

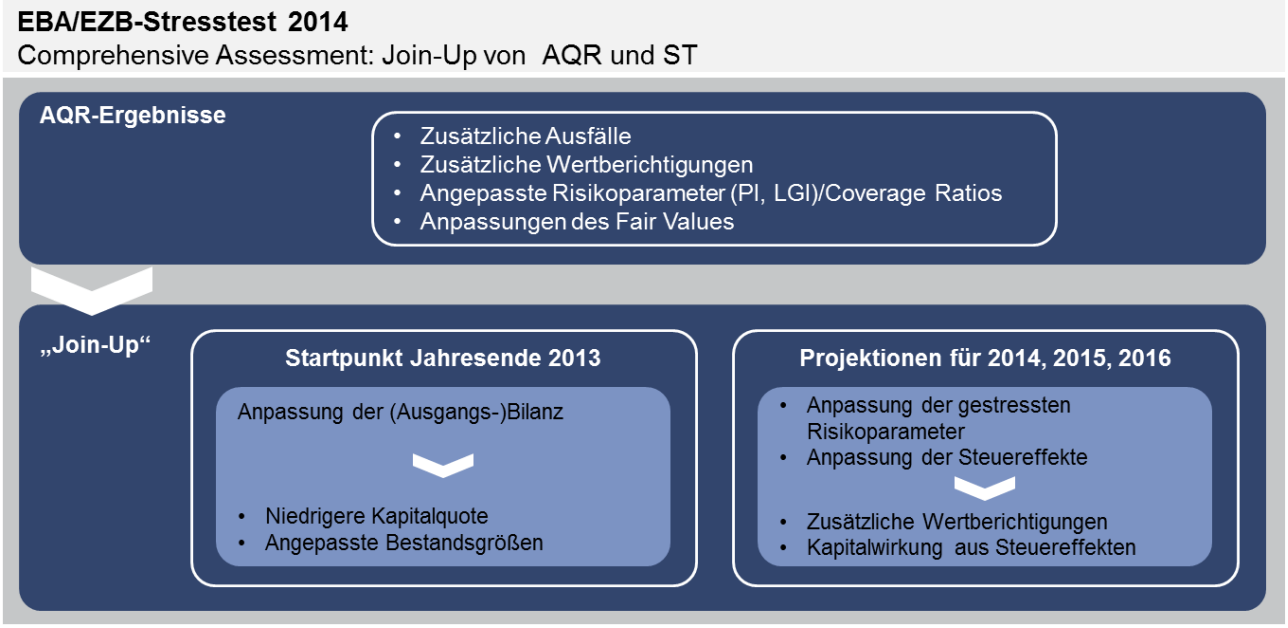
Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Die fünf wesentlichen im Stresstest berücksichtigten Risikokategorien umfassten Kreditrisiken, Marktrisiken, Risiken aus Staatsanleihen und Verbriefungen sowie Refinanzierungsrisiken. Bei den Krediten im Bankbuch haben die Institute die Szenarien unter Verwendung ihrer eigenen Modelle oder der von der EZB vorgegebenen Parameter in Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten unter „Stress“ umgesetzt und auf dieser Grundlage zusätzliche Wertberichtigungen ermittelt. Im Marktrisikobereich ergibt sich der Stresseffekt für zum Zeitwert bewertete Positionen im Bank- und Handelsbuch – gemäß dem sogenannten „umfassenden Ansatz“ – über eine Neubewertung der Einzelpositionen anhand vorgegebener Marktrisikoparameter. Für Institute mit einem kleinen Handelsbuch wurde in einem vereinfachten Ansatz allein auf das historische Handelsergebnis abgestellt. Bei verbrieften Positionen wurde ein Anstieg der Risikoprofile (Ratingverschlechterung) unterstellt, der zur Erhöhung der RWA beziehungsweise Abschreibungen führte. Für zum Zeitwert bewertete Staatsanleihen waren vorgegebene Bewertungsabschläge vorzunehmen. Für Risikopositionen gegenüber Staaten, welche bis Fälligkeit gehalten werden, wurden Wertberichtigungen entsprechend der von ESRB und EZB vorgegebenen Verschlechterung des Ratings („Rating-Migration“) gebildet. Um die Refinanzierungsrisiken abzubilden, wurde eine Erhöhung der Refinanzierungskosten angenommen, die nur eingeschränkt durch eine Weitergabe der Zinserhöhungen auf Bilanzaktiva gemindert werden konnte.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Stresstests im Rahmen des Comprehensive Assessments war die Verbindung von AQR- und Stresstestergebnissen im so genannten „Join-Up“. Hierbei wurden zunächst die Bilanzen der Institute am Startpunkt des Stresstests, also zum Jahresende 2013, um die Befunde des AQR bereinigt. Dies betrifft natürlich in erster Linie die Kapitalquote per

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Ende 2013, aber auch die Bilanzwerte und der Bestand an Wertberichtigungen wurden um die zusätzlichen Ausfälle aus dem AQR angepasst. Sofern sich aus dem AQR materielle Verschiebungen der AQR-Risikoparameter („probability of impairment“ und „loss given Impairment“) ergeben haben, wurden auch die Risikoparameter des Stresstests („probability of default“ und „loss given default“) entsprechend angepasst – d. h. in der Regel angehoben. Dies hatte zusätzliche Ausfälle im Stresstestzeitraum zur Folge.



3.2 Ergebnisse des Stresstests

Die Ergebnisse des Stresstests machen deutlich, dass die deutschen Banken auch in einem sehr schwierigen wirtschaftlichen Umfeld noch eine gute Kapitalausstattung vorweisen können. Von den 25 teilnehmenden deutschen Instituten hat nur die bereits mit einer CET1-Kapitalquote von 6,9 % in das Comprehensive Assessment gestartete Münchener Hypothekenbank die im

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Stress-Szenario in 2016 geforderte 5,5 %-Schwelle nicht erreicht. Unter Berücksichtigung der bereits in 2014 durchgeführten Kapitalmaßnahmen haben aber alle deutschen Institute die Übung bestanden.

Vor der Bilanzprüfung (AQR) und dem Stresstest, also zum 31. Dezember 2013, betrug die CET1-Kapitalquote der in den Stresstest einbezogenen deutschen Banken insgesamt 13,13 %, wobei einzelne Institute zum Teil deutlich höhere Kapitalquoten ausweisen. Durch den isolierten Einfluss des AQR wurde diese Ausgangsbasis auf 12,86 % reduziert. Die Annahmen bewirkten im Stress-Szenario einen zusätzlichen Rückgang der Quote um 3,57 Prozentpunkte auf 9,29 %. Die Anpassung der Projektionen für den Stresstest-Horizont entsprechend der AQR-Ergebnisse im Join-Up lieferte einen zusätzlichen Ergebnisbeitrag von -0,19 Prozentpunkten. Als Endergebnis des Comprehensive Assessments ergab sich für die deutschen Banken in der Summe nach den drei Schritten AQR, Stresstest und Join-Up schließlich eine CET1-Kapitalquote von 9,10 % im Stress-Szenario. Für das Basis-Szenario betrug die entsprechende Quote 12,50 %.[13]

Eine detaillierte Aufgliederung der Treiber des Stresseffektes zeigt, dass die deutschen Banken insgesamt selbst im Stress-Szenario vor Berücksichtigung von Verlusten und Wertberichtigungen noch positive Einkommenseffekte in Höhe von 2,13 Prozentpunkten CET-1 Kapital generieren konnten.[14] Dem stehen folgende Belastungen gegenüber: Verluste aus dem Eigenhandel summierten sich unter Stress zu einer Belastung von

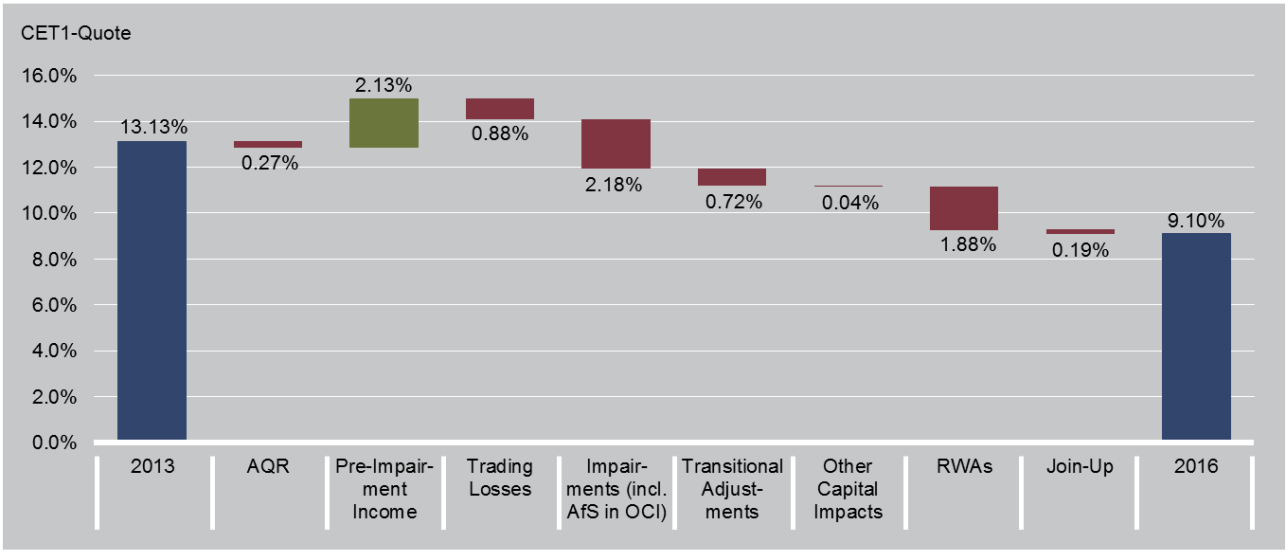
[13] Sowohl für Basis- als auch Stress-Szenario wird bei der Bestimmung des ausgewiesenen Stresseffekts (CET1-Quoten) – analog zu den Veröffentlichungs-Templates der EZB – auf das Jahr mit dem niedrigsten Überschuss bzw. dem größten Shortfall an CET1-Kapital ggü. den Zielschwellen (8 % im Basis-Szenario bzw. 5,5 % im Stress-Szenario) abgestellt.

[14] Alle dargestellten Gewinn- und Verlustgrößen sind netto ausgewiesen und um einen Steuereffekt von 30 % bereinigt.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

0,88 Prozentpunkten. Wertberichtigungen auf finanzielle und nicht-finanzielle Vermögenswerte[15] führten zu Verlusten in Höhe von weiteren 2,18 Prozentpunkten. Der für ausgewählte Kapitalinstrumente vorgesehene stufenweise Übergang bis zur Vollumsetzung der CRR/CRD IV führt bis Ende 2016 zu einer zusätzlichen Verringerung der Kapitalquote um 0,72 Prozentpunkte. Sonstige Kapitalveränderungen[16] bewirkten einen weiteren Rückgang um 0,04 Prozentpunkte. Der Anstieg der Risikogewichte im Stress-Szenario reduzierte die Kapitalquote um weitere 1,88 Prozentpunkte.

Entwicklung der CET1-Quote im Stress-Szenario bis 2016
Deutsche Banken in der Summe



Sowohl für Basis- als auch Stress-Szenario wird bei der Bestimmung des ausgewiesenen Stresseffekts (CET1-Quoten) – analog zu den Veröffentlichungs-Templates der EZB – auf das Jahr (2014 - 2016) mit dem niedrigsten Überschuss bzw. dem größten Fehlbetrag an CET1-Kapital ggü. den Zielschwellen (8% im Basis-Szenario bzw. 5,5 % im Stress-Szenario) abgestellt.

In der nachfolgenden Grafik werden die Stresstestergebnisse für die deutschen Institute dargestellt. Die Ergebnisse berücksichtigen die Effekte aus

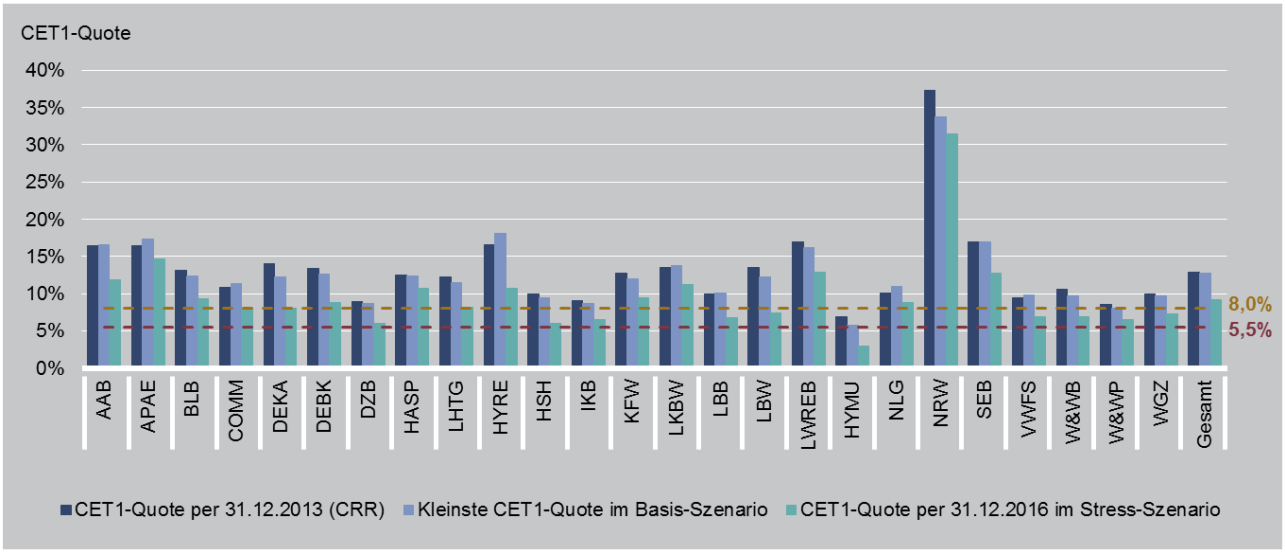
[15] Wertberichtigungen auf finanzielle Vermögenswerte enthalten hier auch die Marktwertverluste in Available-for-Sale Portfolien, reduziert um die „*Prudential Filter*“ auf Staatsanleihen.

[16] In den sonstigen Kapitalveränderungen sind hauptsächlich Veränderungen des „*Other Comprehensive Income*“ abzüglich der Marktwertverluste in den sogenannten Available-for-Sale Kategorien, Veränderungen latenter Steuern und die Entwicklung des IRB Shortfalls enthalten.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

AQR und Join-Up, sofern diese eine materielle Auswirkung haben. Das ist der Fall, wenn die CET1-Quote um mehr als 0,1 Prozentpunkte geändert wird. Der Wert „Gesamt“ ist das summierte Ergebnis der deutschen Banken.

Stresstest: Ergebnisse nach AQR und Join-Up

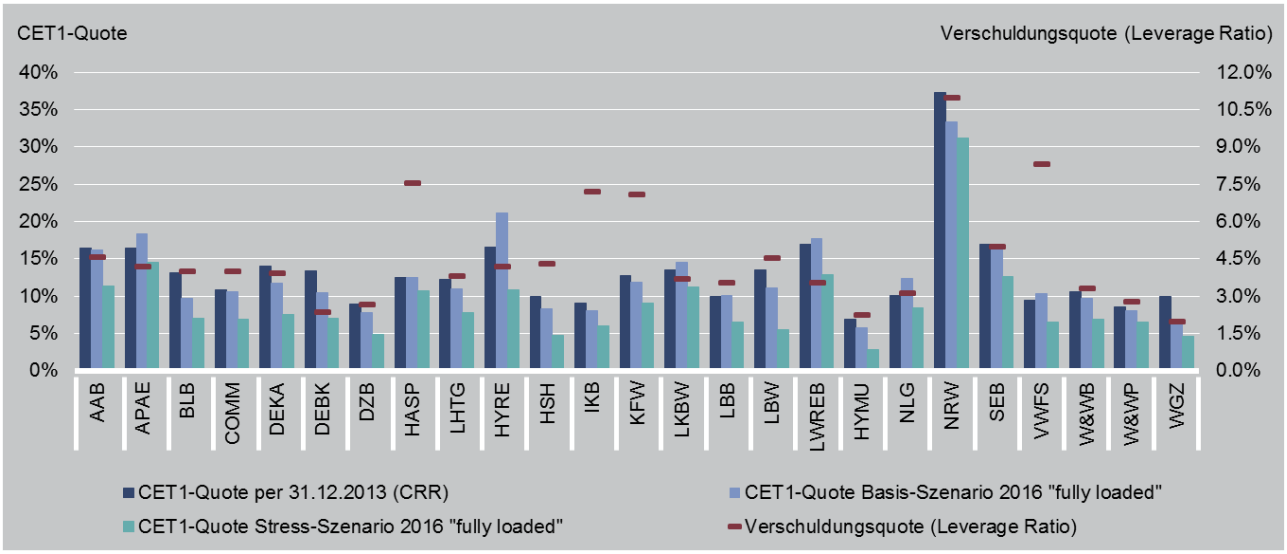


Sofern der Gesamteffekt aus AQR und Join-Up weniger als 0,1 Prozentpunkte CET1-Quote beträgt, wurden AQR- und Join-Up-Effekte in den EBA Stresstest-Templates nicht berücksichtigt. Letztere liegen dieser Darstellung zugrunde.
Für die Norddeutsche Landesbank ergibt sich der niedrigste Überschuss an CET1-Kapital im Stress-Szenario im Jahr 2015, was einer CET1-Quote von 8,77 % (hier eingetragen) entspricht. Für das Jahr 2016 würde die CET1-Kapitalquote der Norddeutschen Landesbank 9,25 % betragen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die deutschen Banken auch unter den verschärften Bedingungen des Stress-Szenarios insgesamt gut kapitalisiert sind. Nach der Finanzmarktkrise haben die deutschen Banken sukzessive ihre Kapitalposition verbessert, auch um neuen regulatorischen Anforderungen (Basel III) Rechnung tragen zu können. Das spiegelt sich – über alle 25 Banken hinweg – in der Entwicklung der Kernkapitalquote im Zeitablauf wider: Seit Ende 2010 hat sich diese Quote im Durchschnitt von 11,8 % auf 14,7 % verbessert.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

Stresstest: Ergebnisse 2016 nach Join-Up unter Vollumsetzung der CRR/CRD IV



Sofern der Gesamteffekt aus AQR und Join-Up weniger als 0,1 Prozentpunkte CET1-Quote beträgt, wurden AQR- und Join-Up-Effekte in den EBA Stresstest-Templates nicht berücksichtigt. Letztere liegen dieser Darstellung zugrunde.
Die Leverage Ratio berücksichtigt durchgehend die Ergebnisse aus dem AQR.

Die deutsche Aufsicht begleitet die Umsetzung der Basel III-Anforderungen durch die Institute bereits seit Ende 2010 sehr eng. Die Ergebnisse des Comprehensive Assessments zeigen, dass die meisten deutschen Banken bereits jetzt in der Lage sind, diese Anforderungen – sogar unter Stressbedingungen – zu erfüllen. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Verschuldungsquote (Leverage Ratio), die ab 2018 verbindlich einzuhalten ist[17]. Die deutschen Institute befinden sich also auch im Hinblick auf die Umsetzung von Basel III auf einem guten Weg. Die Ergebnisse für Deutschland werden in der folgenden Abbildung veranschaulicht.

[17] Bei der Leverage Ratio handelt es sich um das Verhältnis von Eigenkapital zur Summe aus bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften. Sie stellt vereinfacht ausgedrückt eine Verschuldungsquote dar, die ab dem 01.01.2015 veröffentlicht werden muss. Der Baseler Ausschuss testet aktuell eine Mindestquote von 3 %.

Deutsche Bundesbank, Kommunikation
Wilhelm-Epstein-Straße 14, 60431 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69 9566-3511, presse@bundesbank.de, www.bundesbank.de
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, Telefon +49(0)228 4108-2410, oliver.struck@bafin.de, www.bafin.de
Bei publizistischer Verwertung wird um die Angabe der Quelle gebeten.

4 Ergebnistabelle

Ergebnisse des Comprehensive Assessments 2014

	Ausgangswerte 2013			Asset Quality Review (AQR)		Stresstest							im Rahmen des Comprehensive Assessment anerkannte und veröffentlichte Kapitalmaßnahmen		zu Informationszwecken	
						Basis-Szenario nach Join-Up (Minimum 2014-2016) [1]		Stress-Szenario 2016 nach Join-Up [1]					vom 01.01.2014 bis 30.09. durchgeführte CET1-Kapitalmaß-nahmen	CET1-Quote nach Kapital-maßnahmen im Stress-Szenario	Leverage Ratio 2013 nach AQR	CET1-Quote nach Voll-umsetzung Basel III im Stress-Szenario 2016
Name der Bank	CET1-Kapital (in Mio. Euro)	RWA (in Mio. Euro)	CET1-Quote (in %)	CET1-Quote nach AQR (in %)	Veränderung CET1-Quote ggü. 2013 (in PP)	CET1-Quote (in %)	Veränderung CET1-Quote ggü. 2013 nach AQR (in PP)	CET1-Kapital (in Mio. Euro) [2]	RWA (in Mio. Euro) [2]	CET1-Quote (in %)	Veränderung CET1-Quote ggü. 2013 nach AQR (in PP)	CET1-Short-fall (in Mio. Euro)	CET1-Kapitalmaß-nahmen (in Mio. Euro) [3]	(in %)	(in %)	(in %)
Aareal Bank	2.188	13.351	**16,39%**	16,29%	-0,10	**16,48%** *	0,19	2.105	17.782	**11,76%**	-4,53			**11,76%**	4,60%	11,38%
Deutsche Apotheker- und Ärztebank	1.751	10.593	**16,53%**	16,40%	-0,14	**17,28%** *	0,88	1.731	11.816	**14,65%**	-1,74		101	**15,51%**	4,21%	14,55%
Bayerische Landesbank	13.129	93.713	**14,01%**	13,19%	-0,82	**12,41%**	-0,78	10.905	116.413	**9,37%**	-3,82			**9,37%**	4,01%	7,04%
Commerzbank	24.587	215.929	**11,39%**	10,84%	-0,55	**11,37%** *	0,53	19.472	244.745	**7,96%**	-2,88			**7,96%**	4,02%	6,94%
DekaBank	3.643	25.708	**14,17%**	14,03%	-0,14	**12,26%**	-1,78	2.621	32.714	**8,01%**	-6,02			**8,01%**	3,93%	7,53%
Deutsche Bank	47.312	353.103	**13,40%**	13,33%	-0,07	**12,55%**	-0,78	42.411	478.072	**8,78%**	-4,55		9.781	**10,83%**	2,38%	7,01%
DZ Bank	9.143	99.760	**9,16%**	8,99%	-0,18	**8,68%**	-0,31	7.444	124.653	**5,97%**	-3,02		1.477	**7,16%**	2,70%	4,91%
HASPA	3.933	31.517	**12,48%**	12,46%	-0,02	**12,44%** *	-0,03	3.577	33.317	**10,74%**	-1,73			**10,74%**	7,55%	10,71%
Landesbank Hessen-Thüringen	7.065	56.531	**12,50%**	12,23%	-0,27	**11,44%** **	-0,79	5.930	72.641	**8,16%**	-4,07			**8,16%**	3,81%	7,74%
Hypo Real Estate Holding	4.086	24.484	**16,69%**	16,54%	-0,15	**18,16%** *	1,62	2.702	25.070	**10,78%**	-5,76			**10,78%**	4,20%	10,78%
HSH Nordbank	3.790	37.900	**10,00%**	10,00%	0,00	**9,41%**	-0,59	2.533	41.761	**6,06%**	-3,94			**6,06%**	4,34%	4,76%
IKB Deutsche Industriebank	1.341	14.327	**9,36%**	9,05%	-0,31	**8,69%** **	-0,36	922	14.129	**6,53%**	-2,52			**6,53%**	7,24%	6,05%
KfW IPEX-Bank	2.452	18.614	**13,17%**	12,80%	-0,37	**11,97%** *	-0,83	2.032	21.586	**9,42%**	-3,38			**9,42%**	7,11%	9,04%
Landeskreditbank Baden-Württemberg	2.933	21.738	**13,49%**	13,49%	0,00	**13,82%** *	0,33	2.620	23.349	**11,22%**	-2,27		49	**11,43%**	3,70%	11,23%
Landesbank Berlin	3.112	31.207	**9,97%**	9,89%	-0,08	**10,13%** *	0,24	2.920	42.745	**6,83%**	-3,06			**6,83%**	3,57%	6,48%
Landesbank Baden-Württemberg	12.359	88.441	**13,97%**	13,47%	-0,50	**12,29%**	-1,18	7.526	101.382	**7,42%**	-6,05			**7,42%**	4,55%	5,47%
Landwirtschaftliche Rentenbank	2.907	17.180	**16,92%**	16,88%	-0,04	**16,11%** *	-0,77	2.749	21.266	**12,89%**	-3,99			**12,89%**	3,56%	12,93%
Münchener Hypothekenbank	532	7.739	**6,87%**	6,87%	0,00	**5,81%**	-1,06	262	8.907	**2,93%**	-3,94	229	408	**7,51%**	2,25%	2,88%
Norddeutsche Landesbank	7.760	73.090	**10,62%**	10,13%	-0,49	**10,93%** *	0,80	6.482	73.912	**8,77%** **	-1,36			**8,77%**	3,13%	8,48%
NRW.Bank	17.972	48.209	**37,28%**	37,28%	0,00	**33,76%**	-3,52	17.883	56.832	**31,47%**	-5,81		37	**31,53%**	10,99%	31,14%
SEB AG	2.009	11.726	**17,13%**	16,92%	-0,21	**16,96%** *	0,05	1.532	11.992	**12,78%**	-4,14			**12,78%**	5,00%	12,60%
Volkswagen Financial Services	7.981	84.022	**9,50%**	9,30%	-0,20	**9,78%** *	0,48	6.154	88.438	**6,96%**	-2,34		2.255	**9,51%**	8,34%	6,46%
Wüstenrot Bausparkasse AG	778	7.346	**10,59%**	10,59%	0,00	**9,73%**	-0,86	537	7.761	**6,91%**	-3,68			**6,91%**	3,34%	6,91%
Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank	393	4.576	**8,59%**	8,59%	0,00	**8,02%**	-0,57	313	4.824	**6,50%**	-2,09		6	**6,62%**	2,81%	6,50%
WGZ Bank	2.346	22.094	**10,62%**	10,00%	-0,62	**9,71%**	-0,29	1.837	25.324	**7,26%**	-2,74		327	**8,55%**	1,98%	4,62%
deutsche Banken insgesamt	**185.503**	**1.412.896**	**13,13%**	**12,86%**	**-0,27**	**12,50%**	**-0,36**	**155.201**	**1.701.432**	**9,10%**	**-3,76**	**229**	**14.441**	**9,94%**		

Anmerkungen:

1) Sowohl für Basis- als auch Stress-Szenario wird bei der Bestimmung des ausgewiesenen Stresseffekts (CET1-Quoten) – analog zu den Veröffentlichungs-Templates der EZB – auf das Jahr mit dem niedrigsten Überschuss bzw. dem größten Shortfall an CET1-Kapital ggü. den Zielschwellen (8% im Basis- bzw. 5,5 % im Stress-Szenario) abgestellt; sofern es sich nicht um das Jahr 2016 handelt, Kennzeichnung [*2014; **2015].

2) Join-Up-Effekt ist im CET1-Kapital und in den RWA nur dann berücksichtigt, wenn dieser mehr als 10 Basispunkte CET1-Quote beträgt. Die CET1-Quote hingegen berücksichtigt stets den gesamten Join-Up-Effekt.

3) Im Veröffentlichungs-Template der EZB "Issuance of CET1 instruments" (Positionen C1, C2, C3).